

die Schwester des Khans, Wittwe des Königs von Pafua, hielt es nicht unter ihrer Würde, sich den Besen des Hauses Gottes zu tituliren, und in der tartarischen Stadt Lechune, wo die Khans ihre Begräbnisse hatten, befanden sich damals in 280 Klöstern nicht weniger als 42,000 Mönche und Nonnen, die ein dem Himmel geweihtes Leben führten.

Die Außerordentlichen.

Es gibt außerordentliche Menschen, deren Talente aus Wunderbare grenzen, und der Welt zuletzt damit so wenig nützen, als die Riesentanne, welche ihre Millionen Saatkörner alljährlich über unwirthbare Felsen streuet. — Erscheinungen wie diese, gehören zu den seltensten Naturspielen und zu den räthselhaftesten dieser Welt.

Eine solche war z. B. der Engländer Chrichton, der fast alle Sprachen Europens sprach; in allen Wissenschaften über beliebige Gegenstände, in jeder Sprache, unvorbereitet disputirte; in der Musik, in allen Spielen und Uebungen Meister war, und die berühmtesten Preissfechter Europens im Zweikampf erlegte. Die Welt staunte dies Riesengenie an, ohne von ihm einen bedeutenden Nutzen zu haben.

Minder bekannt ist, als er, aber nicht weniger merkwürdig, war ein Franzose, Namens Servin, Zeitgenosse des Herzogs von Bethune. „Als ich,“ erzählte dieser in seinen Memoiren, „Anfangs Juni 1603 von Heinrich IV. nach England zur Königin Elisabeth geschickt wurde, präsentirte mir der alte Servin, auf dem Wege von Paris nach Calais, wo ich mich einschiffen wollte, seinen Sohn. Er bat mich, denselben in mein Gefolge aufzunehmen, und einen Versuch zu machen, ob der junge Mensch, der bei den glänzendsten Talenten die hervorstechendsten Neigungen zu allen Lastern hatte, nicht endlich noch ein rechtlicher Mann werden könne?

„Ich ward neugierig, und gab mir Mühe, den jungen Servin von Grund aus kennen zu lernen. Da fand ich ein wahres Wunder und ein wahres Ungeheuer, beides in einer Person; wie könnte ich diese Verbindung der außerordentlichsten und der abscheulichsten Anlagen anders nennen? Man denke sich einen Geist, dem fast keine menschliche Kenntniß mehr fremd war; ein Fassungsvermögen, das Alles auf den ersten Augenblick begriff, und ein so wunderbares Gedächtniß, das nichts mehr vergaß, was gehört, gelesen, gesehen worden war. Er hatte alle Theile der Philosophie, der Mathematik, und besonders der Befestigungs- und Zeichenkunst inne. In der Theologie war er so bewandert, daß er, wenn er wollte, der trefflichste Prediger sein konnte, oder der gewandteste Kontroversist, gleichviel für oder wider die reformirte Religion. Er hatte nicht bloß das Hebräische, Griechische und alle Sprachen erlernt, die man gewöhnlich gelehrte zu nennen pflegt, sondern auch alle verschiedenen Patois. Er machte Aussprache, Accent, alles so natürlich nach, und begleitete Alles, was er in jeder Sprache sagte, so treu mit dem nationalen Geberdenspiel der verschiedensten Völker Europens, der verschiedensten Provinzen Frankreichs, man hätte darauf schwören mögen, er sei aus jedem dieser Länder gebürtig. Er hatte unbeschreibliche Gewandtheit, Andere auf die täuschendste Weise nachzuäffen, es gab keinen bessern Spaßmacher und Schauspieler, als ihn. Dabei schrieb er die schönsten Gedichte; spielte beinahe alle musikalische Instrumente; verstand die Grundsätze der Tonkunst vollkommen, und sang eben so angenehm als schulgerecht. Er las die Messe; denn er wollte in der Welt einmal Alles thun und Alles kennen. Sein Körper war so herrlich, wie sein Geist, gewandt, leicht, zu allen Spielen meisterhaft geeignet; er ritt gut; man bewunderte ihn im Tanz, auf der Laute, in fast allen mechanischen Arbeiten.

„Aber nun die Rehrseite: er war lügnerisch, doppelzüngig, ver-

rätherisch, grausam, feige, Trunkenbold, Schlemmer, Freßer, ein Erzspieler, Betrüger, Wüßling in jeder Art, Flucher, Atheist, kurz, der Inbegriff aller Bosheit, aller Laster, die jemals Ehre, Religion, Natur und Gesellschaft beleidigten. Und so zeigte er sich bis an sein Ende. Er starb in der Blüthe seines Lebens, im öffentlichen Bordel, von Ausschweifungen ganz zerstört, mit dem Glase Weins in der Hand, und einem Fluche gegen Gott im Munde.“

Ein Seufzer des großen Sully.

Sully, der tapfere Krieger und Feldherr, der kluge Staatsmann, schrieb im vierzehnten Buche seiner Denkwürdigkeiten folgende Stelle, die eine von jenen gesunden und weisen Maximen ist, durch welche seine Arbeiten die schönste Quelle des Unterrichts für Fürsten und Minister ward.

„Der Friede und nur Friede ist das große, allgemeine Interesse Europens. Die kleinern Fürsten sollen ihr ganzes Streben dahin richten, die größern Mächte darin zu erhalten, und die ansehnlichern Monarchen müssen die kleinern zum Frieden zwingen, indem sie den schwächern und unterdrückten beistehen. Dies ist der einzige Gebrauch, den sie edler Weise von ihrer Ueberlegenheit machen können. Ich wundere mich nur, wie unser Welttheil, aus so zivilisirten Völkern zusammengesetzt, sich noch nach so rohen, armseligen Grundsätzen betrügt! Wohin zuletzt zielt alle die tiefe Politik, mit der man sich so gern brüstet? — sich unaufhörlich einander zu zerreißen. Immer ist Krieg und Krieg das Ende von Allem; man kennt kein anderes Auskunftsmittel, weiß keinen Knoten anders zu lösen, als mit dem Schwert. Das ist immer des kleinsten wie des größten Souverains letzte Zuflucht, nur mit dem